

November 2015



Jugendleiter-Coaching Hansa Impuls 19

Dienen ist nicht nur eine Tat

Gemeinde existiert nicht nur für sich selbst. Wir sind für einander und für andere da. Deswegen rufen Gemeinden auf der ganzen Welt immer wieder soziale und missionarische Projekte ins Leben. Doch was bedeutet „Dienst“ eigentlich? Anton versucht Zora zum Dienst in der Gemeinde zu bewegen. Am Ende wird beiden klar, dass Dienst nicht einfach nur eine Tat ist und trotzdem einfacher ist, als viele denken.

Anton: „Hey, hast du nicht Lust dich mehr einzubringen und unserer Gemeinde zu dienen?“

Zora: „Och weißt du... ähm... bin nicht so gut im Gabensammeln und ich stehe auch nicht so gerne vorne. Falls du mich jetzt für den Schaukasten überreden willst... Ich habe zwei linke Hände.“

Anton: „Nee nee. An so was habe ich gar nicht gedacht. Unser Pastor wollte, dass wir unserer Gemeinde dienen und da dachte ich eher an Mission. Wir könnten von Haus zu Haus gehen oder alte Leute besuchen. Ich dachte auch an Armenhilfe oder Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler.“

Zora: „Nun ja, bei mir ist es auch im Moment ganz schlecht, weißt du.“

Anton: „Ja, ich habe auch keine Zeit...“

Zora: „Das ist ja auch immer so anstrengend. Und so viel! Und braucht man da nicht eine Ausbildung? Ich bin ja keine Predigerin! Gibt es nicht etwas leichtes, das wir tun können?“

Anton: „Keine Ahnung. Vielleicht etwas, das den Menschen einfach nur gut tut? Hat dir mal ein Mensch einfach nur gut getan?“

Zora: „Ja, ich erinnere mich daran, dass ich als Studentin mit Kommilitonen in der Mensa saß und einmal ein Typ dabei war, den ich noch nicht kannte. Er saß die ganze Zeit nur da und hat kaum etwas gesagt. Aber er hat so eine unglaublich positive Ausstrahlung gehabt. Das hat mir gut getan, obwohl der gar nichts gemacht hat.“

Anton: „Wow! Woran mag das gelegen haben?“

Zora: „Ich erinnere mich halt daran, dass er sehr freundlich war. Er hat immer gelächelt und kaum etwas Negatives gesagt. Der Typ war durch und durch positiv.“

Anton: „Verliebe dich nicht gleich! Freundlichkeit allein kann es ja wohl nicht sein. Ich war mal in einem Geschäft und habe dort einen Verkäufer getroffen, der zu allen Kunden immer freundlich war. Aber angenehm war der trotzdem

nicht. Die Kunden haben etwas gefragt und er hat ganz freundlich darauf hingewiesen, dass sie kein Beratungsgeschäft sind.“

Zora: „Du hast Recht! Er war nicht nur freundlich. Er war auch noch interessiert an jedem von uns. Er hörte uns zu und man hatte wirklich den Eindruck, er wollte den Quatsch, den wir erzählten, auch wirklich wissen. Außerdem war er sehr aufmerksam. Wenn wir Platz zum Durchkommen brauchten, jemand nicht zu Wort kam oder so, dann hat er sich darum gekümmert. Meistens nur dadurch, indem er uns andere darauf aufmerksam machte. Aber so hatten wir wirklich den Eindruck, wir sind interessant und er mag uns. Das tat wirklich gut!“

Anton: „Wenn das so gut tun, dann könnten wir das doch auch sein! Freundlich zu sein und Interesse und Aufmerksamkeit für andere zu haben, ist ja nicht so schwer.“

Zora: „Naja, manchmal schon. Es gibt Tage, an denen ich so k.o. bin, dass ich nicht noch für andere da sein kann.“

Anton: „Es muss ja auch nicht jeden Tag die ganze Zeit sein. Aber wir können es versuchen, wenn wir mit anderen zusammen sind. Vielleicht fangen wir in der Gemeinde an und dehnen das auf die anderen Bereiche unseres Lebens aus!“

Zora: „Stimmt, das ist sicher nicht so schwer. Alles was man braucht, sind Freundlichkeit und Interesse.“

Anton: „Das klingt aber etwas holprig. Wie kann man das nennen? Ich brauche ein einfaches Wort als Ziel.“

Zora: „Keine Ahnung. Dienst vielleicht? Oder einfach Wohlwollen?“

Anton: „Wohlwollen ist gut. Lass uns versuchen den Menschen mehr Wohlwollen entgegen zu bringen.“

Dienst ist eben nicht nur eine Tat. Wir können uns noch so sehr anstrengen in caritativen Projekten, Hauskreisen oder Straßenaktionen mitzumachen. Dabei werden die Menschen schnell merken, ob wir wirklich Interesse an ihnen haben und aufmerksam für ihren Alltag und ihre Fragen sind. Wenn das der Fall ist, werden sie merken, wie wir Gottes Liebe ausstrahlen und sich davon anstecken lassen. Dienst ist kein Handwerk, das man abarbeiten kann. Dienst ist eine Ausstrahlung.

Euer

Samuel Schmidt

ADVENTJUGEND 